



bis, am im Februar 1924 eine rüstlose Bewegung einschleusen. 400 000 aus 500 000 Arbeitslose wurden je Monat wieder eingestellt, so daß im Juni 1924 der tiefste Stand der Arbeitslosigkeit mit 214 000 erreicht war. Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die hauptsächlich in der Exportindustrie damals einsetzten, trieb die Ziffer aber wieder in die Höhe. Während im unbesetzten Gebiet es sogar nur noch 200 000 Arbeitslose gegen fast 1 1/2 Millionen im Dezember 1923 gab, sind diese Zahl bis zum 15. Januar 1924 auf die doppelte Höhe hinaus.

Die Erklärung hierfür ist leicht gegeben: Das Ansehen der Stunde im ersten Halbjahre 1924 hat seinen Grund darin, daß der schwerere Teil der Inflation der Bedarf des Binnenmarktes ganz unbeeinträchtigt war und die Kaufkraft bis zum letzten Ausmaß wurde, um diesen Bedarf zu decken. Das ließ dann im Juni allmählich nach, wurde aber nicht ersetzt durch eine vermehrte Ausfuhr, besonders bestahl meist damals, an den Vorlesungen der Londoner Konferenz, die politische Beziehungen zwischen Deutschland und dem Ausland bedrückte.

Aus der Entwicklung der Arbeitslosenfiguren geht aber auch noch eines hervor: der Londoner Markt hat nicht die erhofften wirtschaftlich stimulierenden Wirkungen gebracht. Denn die Arbeitslosenfiguren im gesamten Jahr bedeuteten feststellen, um dann in den folgenden Monaten nur wenig nachzugeben; im Dezember ist die Zahl eine Höhe erreicht, die über die Zahl des April weit hinausgeht. Es mag noch erwähnt sein, daß um die Jahreshälfte die Arbeitslosenfiguren normal je hoch war wie der Durchschnitt der Vorkriegszeit.

Bei uns hat sich also dieselbe Entwicklung abgezeichnet wie in Österreich, Allerdings ist erfreulicherweise das einsetzende: Prozentual ist bei uns die Arbeitslosigkeit immer noch viel geringer als in England, geschweige denn in Deutschland.

Wichtig wäre bei einer Neubewertung des richtigen Bedarfsgebietes im Osten und Südwesten Europas ein Zurückgehen der Arbeitslosenfiguren in den industriellen Produktionsgebieten der Mitte und des Westens Europas anzunehmen und dieses Problem im Zusammenhang mit den 1 1/2 Millionen Arbeitslosen in England ist der Schlüssel für englischen Wohlstand. Aber auf der anderen Seite ist doch festzustellen, daß die Gesamtproduktion der Welt ganz außerordentlich stetigen ist, daß jetzt Länder, die früher nur Bedarfsgebiete waren, im Krieg und nach dem Krieg eine Produktion entwickelt haben, die das Angebot auf dem Weltmarkt ganz außerordentlich stark vermehrt haben, während auf der anderen Seite dadurch — und durch eine teilweise sehr rigorose Schutzpolitik — die Nachfrage stark eingeschränkt wurde.

Man neigt heute vielfach dazu, in der künftigen Geburtenbeschränkung ein Heilmittel gegen die Entvölkerung zu sehen, aber man überseht dabei einerlei: daß jeder neue Menschgeborene zugleich ein neuer Verbraucher ist, und daß die Arbeitskraft des Menschen, je es die körperliche oder geistige, die Quelle eines Kapitals und selber Kapital ist, so daß künstlich herbeigeführte Geburtenbeschränkung zugleich künstlich herbeigeführte Kapitalbeschränkung, künstliche Verarmung der Volkswirtschaft ist.

Das Problem der Arbeitslosigkeit ist nicht durch Geburtenbeschränkung, sondern nur durch eine der gesteigerten Produktionskraft entsprechende Steigerung der Nachfrage und durch eine bessere Annullierung der Art der Produktion, der produzierten Artikel an den Bedarf zu erfüllen. Die Nachfrage steigern und das erzeugen, was nach Nachfrage besteht, kann zu erzeugen, was so wie im Überflus da ist: darauf kommt es an.

# Die große politische Aussprache im Reichstag.

**Hr. Dr. Reichsgraf (Soz.):**  
Durch die Wahl Hindenburgs habe das politische Gesicht Deutschlands ein verändertes Aussehen erhalten. Es ist nicht ganz klar, mit welchem Recht Hindenburg den überparteilichen Charakter seiner Präsidentschaft behauptet, obwohl er Mitglied der Deutschnationalen Volkspartei ist. (Widerbr. rechts.) Wir bringen verfassungsmäßig dem neuen Präsidenten die erforderliche Achtung und Ehrerbietung entgegen. Allerdings habe Hindenburg den Eid aus christlicher Lebensgestaltung geleistet. Aber bedenklich sind die Männer, die ihn für ihre Zwecke auszunutzen suchen. Die jetzige Republik ist erfüllt mit kapitalistischem Geiste, sie müßte umgewandelt werden in eine Republik des arbeitenden Volkes.

**Auch die Sozialdemokratie sei national, aber in anderer Sinne als die Deutschnationalen.** Es bestreite keine Evidenz, daß die bisherige auswärtige Politik festsitzend war.

**Hr. Graf Westarp (Nat.):**  
hält das Urteil Stresemanns über die allgemeine politische Lage für zu optimistisch. Wir haben jetzt noch ein außerordentlich schwieriges Lageverhältnis, wenn wir daran denken, was 1926 und die folgenden Jahre werden soll. Es sei kein Zufall, daß der Reichsfinanzminister gerade jetzt immer mit besonderem Nachdruck darauf verwiesen habe, welche Verpflichtungen uns noch bevorstünden.

**Ken den in London zu geprüften Geist der Beschränkung sei wenig zu bemerken.** England habe in diesem Jahre nicht wie ein Gentlemen gehandelt. Die Räumung am 16. August sei ein integrierender Bestandteil der Londoner Abmachung. Würde die Zahlung nicht geleistet, so solle der ganze Londoner Vertrag in sich zusammenfallen.

Die Generalinspektion in der Abrüstungsfrage liege nicht der geringste Anlaß zu einer Abrüstungskontrolle vor. Am uns reiche eine Abrüstungskontrolle von 12 Monaten und eine Kriegsziele von 7 Millionen Mann. Auch das besetzte Gebiet wird nicht die Annahme jeder Forderung von uns verlangen. Deutschland müsse sich endlich gegen die Militärkontrolle zur Wehr setzen. Selbst in unserem Reichstag seien parlamentarische Ausdrücke, um das Verhältnis der Entente gegenüber dem westlichen Deutschland zu kennzeichnen. (Leb. Zustimmung rechts.) Die Jahreshandeln im Rheinlande sind ein Beweis für die unwandelbare Treue des Rheinlands. Wenn diese Forderungen von den Besatzungsmächten nicht unbefriedigt werden, dann haben sie sich das selbst zuzuschreiben.

**Auf dem Gebiet des Sicherheitspaktes liegt jetzt kein Anlaß für Deutschland vor, neue Schritte zu unternehmen.** Das französische Streben nach einer Sicherheitsgarantie ist doch ein gleichbedeutend mit dem Jahrhundertlichen Streben nach der Rheinregime. Notwendig sind Abmachungen zum Schutze Deutschlands gegen Angriffe. Verhandlungen in dieser Frage dürfen nur geführt werden auf dem Boden solcher

## Gleichberechtigung und Gleichwertigkeit

**Mit Genugtuung stellen wir fest, daß der Außenminister die Ehre nicht auf einseitig ansetzt.** Bezüglich des Völkervertrages kann es für uns nur eine Regelung geben: Erst Räumung Rheins! Eine Aufhebung des Artikels 16 des Völkervertrages kann es für Deutschland nicht geben.

**Hüten muß sich Deutschland, bei all diesen Verhandlungen erneut feindschaftliche Erklärungen abzugeben.** Notwendig ist vor allem die **Widerrückung des Schuldenzinses.** Der Redner empfiehlt, die noch ungeklärten zehnjährigen Verfallstagen eines besonderen Ausschuss zu überweisen. Dann werde auch die **Fragegenüge** einer erneuten Prüfung unterzogen werden müssen.

**Der Reichspräsident sei kein Parteimann.** Hindenburg sei nie Mitglied der Deutschnationalen Partei gewesen. Die Wahl Hindenburgs sei ein Beweis für ein Gedenken der Führerschaft, die in Deutschland die großen Bewegungen hervorgebracht habe. (Beif. rechts, Widerbr. links.)

**Hr. Dr. Raas (Ztr.):**  
Eine Schuld Deutschlands in der Entlassung Hindenburgs müßte wir auf jeden Fall bestritten. Die Militärkontrolle sei ein ganz einseitiger Vorgang in der Abrüstungsfrage.

**Selbst General Graf habe die materielle Entlassung Deutschlands anerkannt.** Er habe selbst gesagt, die Londoner Politik könne mehr ausrichten als die deutsche Reichspolitik. Deutschland habe abgerufen, wo aber bleibe die im Friedensvertrag vorgesehene Abrüstung der anderen? Der internationale Rechtsstand würde nicht durch Generalentlassung verdrängt werden. Amerika werde hoffentlich eine weitere Militarisierung seiner Armeen verhindern. Die deutsche Regierung solle dem Völkervertrage nicht die nötige Sympathie, sondern auch aktive Beteiligung widmen. Aber die jetzige Völkervertragsregierung diene dem großen Gedanken nicht.

**Der Redner fordere vor allem die Wiederherstellung des Befehlshabers und Korrektors des in Deutschland begangenen kolonialen Unrechts.** (Leb. Beif.) Der Redner sagt der Reichsregierung Unterstützung zu, wenn sie eine gradlinige Politik weiter verfolgte.

**Hr. Frhr. v. Rheinbaben (D. Sp.):**  
Viele Väter haben für Hindenburg gestimmt, weil sie den Staatsgedanken fördern wollten im Gegensatz zu dem parteipolitischen Sinn und Her und weil sie hofften, daß durch seine Wahl die Weltfriedenspolitik der Väter in Deutschland gelingen würde. Sozial Vorzelen und sozial Feindschaften gibt es in der ganzen Welt nicht, als von der Einsprüche in einer Woche zerbrochen wird. Nach der Wahl Hindenburgs habe sich Deutschlands Stellung in der Welt festigt und verbessert.

**Wie sollte England seine jetzige Stellungnahme zur Militärkontrolle revidieren?** England müsse einmütig mit der Schuldfrage aufgeräumt werden. Der Redner unterstellt die Haltung des Außenministers in der Frage und der Völkervertragsfrage. Er schließt mit der Bitte, das Deutschland im Ausland fröhlich zu fördern. Er fordere Gleichberechtigung und Freiheit für Deutschland.

**Hr. Graf Baezel (Komm.)** sagt den Hindenburgpartei von Westarp bis Reichsgraf höchster Kampf an.

**Hr. Graf Bernhoff (Dem.)** hebt hervor, der Völkervertrag sei vorüber, jetzt gebe es einen neuen Reichspräsidenten, dem man mit Ehrfurcht begegnen müsse. (Beif.) Gegenüber dem Sicherheitspakt behielten sich die demokratische Fraktion vollkommen Freiheit vor. Sie werde ihre Entschlossenheit erklären, wenn die Bedingungen vorliegen. Der Redner billigt die Politik der Regierung in der Sicherheitsfrage und macht dann Vorschläge zur Reform des Völkervertrages.

**Notwendig sei der Kampf gegen die Schuldfrage.** Der Redner tritt für den Anschluß Deutschösterreich ein, fordert die Möglichkeit kolonialer Verträge für Deutschland und hält einen Bund der Völkervertragsstaaten von Europa für ein erstrebenswertes Ziel.

**Hr. Dr. Reuß (Christl. Vereinigung)** gibt zu, daß die Wahl Hindenburgs Deutschland tatsächlich ein anderes Gesicht bekommen habe. Das sei ja auch der Zweck der Kandidatur Hindenburgs gewesen. Der Redner fordert eine Revision verhängener Verfallstagen. Er empfiehlt abwartende Haltung gegenüber dem

Völkervertrag und fordert den Reichstag auf, in der Reichslandsfrage die Initiative zu ergreifen.

Die Aussprache dauert fort.

## Um das Einkommensteuergesetz.

Der Steuerausfluß des Reichshauses beschleunigt sich heute mit der Beratung des Einkommensteuergesetzes. Drei Fragen stehen im Mittelpunkt der Diskussion: Der sogenannte Teil II, d. h. die Erhöhung der Einkommensteuer, die Erhöhung der Einkommensteuer im nächsten Jahr mit Berücksichtigung der Einkommensteuer, die Erhöhung der Einkommensteuer im nächsten Jahr mit Berücksichtigung der Einkommensteuer, die Erhöhung der Einkommensteuer im nächsten Jahr mit Berücksichtigung der Einkommensteuer.

Staatssekretär Dr. Popitz vom Reichsfinanzministerium meinte, daß die Frist für eine Berücksichtigung des vorhergehenden Verlustes zum minderen beschränkt werden müßte. Die Regierung werde diese Frage noch erörtern. Die Frage der Einkommensteuer bedürfe einer ausführlichen Klärung. Ihre Lösung sei Sache der Steuerberatung. Die Beschränkung der Einkommensteuer müsse nach einem bestimmten Durchschnittswertung der Staatssekretär auf die augenblickliche praktische Möglichkeit, da seit der Inflation noch nicht drei Jahre veranlassen sind. Prinzipiell seien starke Beschränkungen dieser Forderung zu äußern. Der Ausschuss hat heute die Beratung dieser drei Hauptfragen fortsetzen.

## Zur Aufwertungsfrage.

Im Aufwertungsantrag des Reichstages wurde die allgemeine Beratung über die Aufwertungsanträge zur Hypothekenaufwertung und zur Aufwertung der öffentlichen Anleihen fortgesetzt.

Beif. wurden nicht gefast. **Hr. Frhr. v. Rheinbaben (D. Sp.)** forderte einen Antrag seiner Fraktion vor, wonach die Anleihen aus Vermögensanlagen besonders besetzter Art, auf 40 v. H. des Goldmarkbetrages aufgewertet werden sollen. Von dem Gläubiger über dem Eigentümer soll eine Erhöhung oder Herabsetzung der 40 v. H. verlangt werden können, wenn auf einer Seite große Unbilligkeit vorliegt.

Demogogen betonten die Unmöglichkeit der Durchführung einer individuellen Aufwertung und die Notwendigkeit baldiger einheitlicher Regelung des oben Aufwertungsproblems. **Hr. Frau Dr. Mos (Zent.)** brachte die sozialen Momente zur Sprache, die man auch bei der Kompromißlösung nicht entbehren könne.

Das Interesse der Arbeitnehmer an einer Regelung nach dem Kompromiß betonte **Hr. Ehrhard (Zent.)** im Gegensatz zu den Sozialdemokraten.

## Eignung für den Unterricht an höheren Mädchenschulen.

In einem Erlaß des Reichlichen Unterrichtsministeriums über die Provingalschulprüfung wird auf hingewiesen, daß sich die Fälle mehren, in denen Studienräte zu Leitern von höheren Lehranstalten für die weibliche Jugend vorgeschlagen werden, die überhaupt

## keine oder nur geringe Erfahrung im Mädchenschulwesen

besitzen. Der Sache könne aber nur dann gebiet werden, wenn in der Arbeit an Mädchenschulen erprobte Persönlichkeiten mit der schwierigsten Aufgabe der Leitung solcher Anstalten betraut werden. Der Minister beauftragt daher die Provinzialschulkollegien, in den Berichten über die Befähigung von Direktoren höherer Lehranstalten für die weibliche Jugend nicht einzugehen auf die Stellung zu nehmen, ob der Vorgeschlagene genügende Erfahrung im Mädchenschulwesen besitzt. Unter diesem Gesichtswinkel sollen auch bei nichtstaatlichen Anstalten alle Anträge geprüft werden.

## Das Rätsel der Ruten- und Pendelschwungung.

Von Max Jell (Götting).

Wir wissen aus den genialen Forschungen Kutterbergs, daß die Elemente sich in fortwährendem Zustand der Umwandlung befinden. Dieser Atomzerfall, bei dem im eigenen Kreislauf der Natur ein Stoff in den anderen übergeht, ist Kräfte von ungeheurer Energie aus. Es ist nun mit größter Gewißheit anzunehmen, daß unterirdische Erde, Ozeane (Petroleum) und Wasserquellen infolge des ungenutzten Drucks der Erdoberfläche sich in einem erhöhten Atomzerfall befinden und daher auch mit viel stärkerer Energieerzeugung sich bemerzbar machen. Diese würden bei hinreichend sensitiven Natur durch Verbiegung des polaren Gleichgewichts und Lösung des stofflichen Indifferentismus auf die Rute oder das übertriebene Pendel zu bewirken, das dadurch ihre Anwesenheit feststellt werden wird.

Hinzu dürften sich noch als bedeutsame Hilfsmittel die Erziehung, der Geduch und am Ende noch gewisse persönliche Momente des sogenannten Bewusstseins stellen. Gerade der Geduch dürfte hier die ihm bislang zu wenig zugewandene Eigenart eines ausgeprägten, nämlich jener dominierenden Faktoren bei ungenutzten aktuellem Phänomenen spielen. Wir besitzen in unserem Geduchswesen einen Analysator, der sogar den feinsten Instrumenten und Apparaten unterer Stufe höchste ausgefeilte Feinanalysen zu leisten vermögen ist, sondern sie sogar weit übertrifft. So kann die Anwesenheit von eingebundenem Willkürprogramm (!) Tobschmerz noch durch die Nase festgehalten werden; durch die feinsten chemischen Reagenzien gelangt das nicht mehr. Noch härter wirkt Wolfram, das ständiger ein Fluß von feinsten Kristallinchen herbeiführt, was sich nicht übertrifft, aber erst in 100 000 Jahren einen Bruchteil seines Gewichtes (ein Tausendstel) dabei einbüßt.

Wir wissen, daß das sogenannte „Witzierungsorgan“ (Geduchszentrum) sich beim Menschen, wie auch bei Tieren, in der Gegen des vorderen

unteren Großhirns nachweisen läßt. Wie wir es bei Tieren auch noch heute beobachten, so müssen wir mit Bestimmtheit annehmen, daß der Mensch ein solches Witzierungsvermögen besitzt, aber er lenkt im Kampfe ums Dasein in Kürze erlischt gewesen wäre. Wenn die in den modernen Zeiten nicht diese Energie, die wir als „Witz“ bezeichnen, so liegt der Grund in der mangelnden Zuhilfenahme, da heute der Daseinskampf dieses Geduchswesens fast ganz entbehrt wird.

An Stelle dieses verkommenen Geduchswesens hat das sogenannte Unterbewußtsein seinen Dienst übernommen. Das Unterbewußtsein in seiner tiefsten Bedeutung und Weisheit eigentlich ist, hat die Wissenschaft bislang noch nicht ergründet und wird es vielleicht auch nie ergründen können. Wie dieses geheime Ginas vielfach als „phlogistische“, „Mädchen für alles“ mißbraucht wird, so ist es andererseits auch wieder vielfach, das noch unendlich viel mehr, das wir jetzt noch immer nicht erklären können, mit ihm in Verbindung zu bringen ist. Ich denke vorzugsweise hier an den Hypnotismus, die Suggestion, den sog. „Magnetismus“, Sympathie und Antipathie der Menschen mehr. Ich habe auf dem Standpunkt, daß auch bei den Phänomenen der Ruten- und Pendelschwungung das Unterbewußtsein eine große Rolle spielt, manchmal sogar die beherrschende und ausschlaggebende, spielt.

Ohne Konzentration ist freilich bei Pendel und Wundschwinge ein Erfolg gänzlich ausgeschlossen. Es scheint lo, als würde die Konzentration eine Vorbedingung zu den geschilderten Phänomenen sein. Das Unterbewußtsein ist ein hypophysäres Unterbewußtsein. So ist es von Rutenängern bekannt, daß sie beim Drehen der Rute sich völlig von der Umwelt abblenden und in einen Zustand der höchsten konzentrierten Sammlung versetzen. Sie vergehen, wo sie sind, sind für die Außenwelt unempfindlich und haben sich selbst bei „Eingebungen“ der mit zur Erde gerichteten Gang einer Schwere oder Lebenskraft folgt. Der kriminalistische Rutenangriff hat den Geduch des Angreifers des verstorbenen Verbrechens in der Rute, der im eigenen Parallelismus mit seinen Rutenanschlägen immer höher die Spur des Ent-

wischens zeigt, der Quallenfänger hat die Vorkempfindungen der erstfindenden Rute des Wasserfühlers der Petroleumsucher streift im Geiste tief unter der Erde im Gestein, geschwängert mit dem Broden des in fernen Ozean, und dem Erfinder gaulst seine Phantasie das rüstige Gold, das schimmernde Erz vor.

In dieser aus höchste geleisteten Konzentration haben die Sinne erst jene äußerste Freiheit erlangt, die sie einzig und allein zum Reaktionsboden feinstofflicher Manifestationen befähigen, wie sie uns durch Rute und Pendel überwiegen werden. Es ist der physiologische Zümmerszustand, der erst die Brücke zum Unterbewußtsein schließt, um uns zu höheren Welten zu führen. Die wissenschaftliche, nie ruhende Forschung wird hier weiter ihre Pflichten haben, um in die Tiefen des Licht der Erkenntnis zu tragen, zum Segen jenes lebenden Bewußtseins, der das Weiche und den feinsten Abgleichungen steht und hält.

## Der Talisman der Hässlichen.

„Geist und Humor, das was der Spanier „Salz“ nennt, ist der Talisman der hässlichen Frau, so schreibt eine Dame in einem englischen Blatt, das offen bekennet, daß sie zu den Hässlichen zählt und sie sich doch über Mangel an Anziehungskraft auf die Männer nicht zu beklagen braucht. „Ich ist in der Schule war,“ so bekennet sie, „da war ich unglücklich darüber, als mir die anderen Mädchen offen lauten, ich sei nicht hübsch, und als mir der Gelehrte dieses Urteil beibrachte. Ich wünschte mir brennend, schön zu sein, und ich beneidete meine hübschen Freundinnen. Aber eines Tages bemerkte ein flüchtiger Mann zu mir, daß eines der entsetzlichen Mädchen meiner Bekanntschaft viel anziehender sei mir, wenn sie nicht so entsetzlich wäre. Erst hielt ich diese Bemerkung für sinnlos. Aber als ich dann von Frauen las, die in der Geschichte berühmt geworden sind, und die Wunderwerke eines großen Geistes fanden, da erwiderte ich, daß viele von ihnen nicht hübsch ge-

wesen waren, und mir dümmerte der Gedanke, daß es noch etwas anderes als äußere Schönheit geben müßte, das auf die Männer besonders wirken könne.

Danach verbrachte ich einige Monate in Spanien und erfuhr, warum die spanischen Frauen zu den verführerischen in Europa gerechnet werden. Die Schönheit der Spanierin ist im Durchschnitt keineswegs größer als in unseren Ländern. Aber die Spanierin hat das größte Gewicht auf das, was sie „Salz“ sagt, nennt. Es ist die Begeisterung für eine Eigenschaft, die schwer zu beschreiben ist. Es ist eine Mischung von Lebenslust und Liebenswürdigkeit, von Witz und Humor, von Mitleid, Tatkraft, Freundlichkeit und Geistesfülle, ein seltsames Geflecht, das aus dem Bewußtsein des eigenen Wertes herfließt, und vor allem der Wunsch, zu gefallen und zu unterhalten.

Das ist der Talisman der Hässlichen; es ist dieses gewisse „Etwas“, das nur der Frau eigen ist und das die Männer entzückt. Es ist „angenehme Unplödeligkeit“. Jedes Mädchen kann in sich diese schimmernden Kräfte fördern, die von der äußeren Frau meist nicht entwickelt werden. Das Mädchen, das bereits in der Jugend für „hässlich“ gilt, wird dadurch in ihrem Auftreten ungeschick und (schau); sie hält sich selbst für hässlich und schämt sich damit die beste Waffe im Lebens- und Liebeskampf aus der Hand, das Vertrauen auf den Sex. Wenn sie aber an die Kraft und den Zauber ihrer Persönlichkeit glaubt, wenn sie sich genügend „Salz“ autraut, um auch ohne die Verführung des Körpers den Mann zu fesseln, dann hat sie schon gewonnen. Diese Entfaltung eines mehr geistigen Reizes, des edel weiblichen „Charms“, welches das Geheimnis der Frauenmacht. Im Besonderen Talisman kann die hässliche Frau ruhig und besonnenes Wit der hübschsten in Wettbewerb treten.“